

Marina Belka

## Auf vielen Umwegen zum FaMI

Eine Auszubildende berichtet, warum sie sich für eine Lehre in der Bibliothek entschieden hat

**In der Schule fand ich die Idee, mich mit einer Ausbildung möglichst für mein ganzes Arbeitsleben festzulegen, sehr abschreckend. Wie sollte ich mich entscheiden, wenn ich von nichts im Arbeitsleben eine Ahnung hatte und noch nicht wusste, was es Spannendes gibt? Auch nach dem Abitur wusste ich nicht so richtig, was ich wollte und fing an zu jobben. Ich hatte die Motivation, möglichst viele Lebensumstände kennenzulernen und damit mein Verständnis für meine Umwelt auszubauen. Ich wollte Entscheidungen und Lebenswege besser nachvollziehen. Einige der Jobs haben mir in dieser Hinsicht weitergeholfen, andere habe ich gern hinter mir gelassen.**

Es sollte in die künstlerisch-handwerkliche Richtung gehen, letztlich bin ich jedoch im Philosophiestudium gelandet. Das hat mir persönlich gut getan, ich habe meine Vorliebe für logisches Denken ausgebaut und danach als Bühnenbildassistentin am Theater organisatorische und soziale Stärken erkannt. Die Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste (FaMIs) waren mir allerdings lange nicht bekannt. Einer der Nebenjobs im Studium war die Betreuung der Bücherabteilung in einem Second-Hand-Laden: gependete Bücher nach Zustand sortieren, bepreisen und einen für die Kunden thematisch schlüssig sortierten Bestand pflegen.

Ich bemerkte, dass mir das nicht nur lag, sondern ich auch bald den ganzen Bestand im Kopf hatte und die Kunden entsprechend beraten konnte. Durchaus bibliotheksnahe Arbeit, doch zu diesem Zeitpunkt kam ich noch nicht auf die Idee, dass man in einer Bibliothek auch arbeiten kann. Auf diesen Gedanken bin ich letztendlich erst durch Zufall gestoßen, und zwar einige Jahre, Jobs, Umzüge und ein abgebrochenes Studium später. Da war ich bereits in Darmstadt gelandet, bin nicht Bühnenmalerin am Theater geworden, half im Tierheim beim Katzenhaus aus, war die Jobberei ziemlich leid und suchte nach einer Ausbildung, weil ein weiteres Studium finanziell erst mal nicht infrage kam.

Mit meiner bisherigen Berufserfahrung kamen dafür Non-Profit-Organisationen viel eher infrage als privatwirtschaftliche Unternehmen, weil ich dort größere Chancen auf einen Beruf mit gesellschaftlichem Nutzen sah. Ich stöberte über eine Berufsmesse und las bei den Angeboten im öffentlichen Dienst das erste Mal über FaMIs und informierte mich weiter.

Das Berufsprofil der FaMIs in Wissenschaftlichen Bibliotheken (WBs) erschien mir wie ein vernünftiger Kompromiss zwischen Dingen, in denen ich mir ein passables Können zutraute, und einem abwechslungsreichen Berufsalltag. Die

Arbeit in einer Öffentlichen Bibliothek ist zwar spannend, doch die wissenschaftlich orientiertere Arbeit an WBs liegt mir einfach mehr, zumal ich an Naturwissenschaften interessiert bin und der Forschung gern zuarbeite. Also suchte ich nach Ausbildungsplätzen und fand mit der Universitäts- und Landesbibliothek (ULB) Darmstadt meine Wunschausbildungsstätte. Sie bietet eine Vielfalt an Teilaspekten der Fachrichtung Bibliothek, von den historischen Altbeständen über den landesbibliothekarischen Teil bis hin zu Entwicklungen in Open Access. Das kam meinem Wunsch nach einer umfassenden Ausbildung sehr entgegen, denn ich wollte in so viele Aspekte wie möglich reinschnuppern, um am Ende meinen Arbeitsschwerpunkt bewusst nach meinen persönlichen Interessen wählen zu können. Wie sagt man so schön: Man weiß es erst richtig, wenn man es selbst gemacht hat.

Zu meinem großen Glück war das Interesse gegenseitig und ich habe den Beruf in den zweieinhalb Jahren an der ULB sehr schätzen gelernt. Das Tätigkeitsfeld ist vielfältiger, als ich gedacht habe, und da ich in nahezu jede Abteilung einmal reinschauen darf, fühle ich mich bei meinen Entscheidungen für die Zukunft nach der Ausbildung inzwischen sicher und gut vorbereitet. Am meisten Spaß hatte ich bei der Open-Access-Schulung beim Verstehen von Programmierung und Dateikompatibilität, im Digitalisierungszentrum bei so ziemlich allem und bei den historischen Sammlungen bei komplizierteren Titelaufnahmen. Das Thema Open Access und entsprechende Konsortialverträge verfolge ich mit großem Interesse, denn die Entwicklungen in diesem Feld werden immer bedeutsamer gerade für Wissenschaftliche Bibliotheken.

Für mich geht es nach der FaMI-Ausbildung und einigen Jahren im Beruf dann weiter: Ich möchte in Zukunft mehr selbstständige Entscheidungen treffen dürfen und werde mich in absehbarer Zeit für eine Weiterbildungsoption entscheiden. Denn der FaMI hat mir richtig Lust auf Bibliothek gemacht.

**Marina Belka**, 1989 geboren in Bad Pyrmont, seit August 2017 Auszubildende zur Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste (FaMI), Fachrichtung Bibliothek, an der Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt. Nach der Abschlussprüfung zur FaMI im Juni 2020 will sie im Bibliothekssektor bleiben.

